

Luft schnell zu dem Chinon oxydiert. Möglicherweise liegt hier eine Täuschung der früheren Beobachter vor, verursacht durch die gleiche gelbe Verunreinigung.

Der große Widerstand, welchen das Diacetamino-durol der Verseifung entgegensetzt, ist offenbar sterischer Natur und durch die Besetzung sämtlicher *Ortho*-Stellen zu den Amin-Resten bedingt (VIII). Wie bereits vor langer Zeit Noetting und Pick¹¹⁾ beobachtet haben, verhält sich das Acetylderivat des vicinalen Metaxyli-dins (IX) genau ebenso renitent bei der Verseifung, ein Umstand, der bekanntlich eine glatte Abtrennung dieses Körpers von seinen Isomeren gestattet.

Chinon-dichlordiimin (VII).

Wir haben diesen Körper nach den Angaben von Willstätter und Mayer¹²⁾ dargestellt und durch mehrfach wiederholtes Umkrystallisieren aus 50° warmem Eisessig bis zur völligen Farblosigkeit der Mutterlaugen in glänzend weißen Nadeln erhalten.

Er gibt mit verd. Mineralsäure und mit Eisessig keine Salze, wie dieses bereits bekannt war, hingegen löst er sich in konz. Schwefelsäure unzer-setzt mit citronengelber Farbe, ungefähr mit der gleichen Nuance wie Durochinon-diimin und Thymochinon-diimin. Schon durch Zusatz von wenig Eis fällt er völlig farblos und unverändert aus dieser Lösung wieder aus. Die Lösung in rauchender Säure hat anscheinend die gleiche gelbe Farbe. Die basischen Eigenschaften sind daher wohl vorhanden, aber sehr schwach entwickelt. Wesentlich ist aber auch hier, daß die Salzbildung unter Farbvertiefung erfolgt.

Wir haben schließlich auch das Diimin des Thymochinons dargestellt, jedoch noch nicht genügend eingehend untersucht. Es ist farblos, wie das Derivat des Durols, sehr löslich in Äther und gibt ziemlich beständige, gelbe Salze.

Besonders das Pikrat ist schön krystallisiert und recht beständig. Wir behalten uns weitere Mitteilungen darüber einstweilen vor.

Lausanne, Organ. Laborat. d. Universität, September 1923.

¹¹⁾ B. 21, 3150 [1888]. ¹²⁾ B. 37, 1494 [1904].

410. D. Holde: Notiz zur Stereoisomerie von Brassidin- und Erucasäure.

(Eingegangen am 8. Oktober 1923.)

Hr. K. v. Auwers macht mich darauf aufmerksam, daß die von F. Zadek und mir benutzten¹⁾ *cis*- und *trans*-Formeln der Croton-, Isocroton-, Tiglin- und Angelicasäure seinen neueren Feststellungen²⁾, die uns leider entgangen waren, widersprechen. Gleichzeitig empfiehlt er, die von uns und anderen Autoren angenommene *cis*- und *trans*-Konfiguration an der Eruca- und Brassidinsäure noch durch Messung der Veresterungsgeschwindigkeit und Siedepunktsbestimmung der Ester zu prüfen. Ich behalte mir die Verfolgung dieser wertvollen Anregung baldmöglichst vor.

¹⁾ B. 56, 2055 [1923].

²⁾ B. 56, 715 [1923].